

TELMA	Band 12	Seite 113–118		Hannover, November 1982
-------	---------	---------------	--	-------------------------

# Kritische Bemerkungen zum Niedersächsischen Moorschutzprogramm aus der Sicht der Torfindustrie

Critical Remarks on the Peatland Preservation Program  
from the View-Point of the Peat Industry

HARTMUT FALKENBERG\*)

## ZUSAMMENFASSUNG

Das geplante Moorschutzprogramm hat als Ziel den Schutz von rund 65 000 ha Hochmoorflächen. Sie sind auf Grund eines umfangreichen Moorgutachtens ausgesucht worden und für eine sofortige oder spätere Unterschutzstellung unmittelbar oder nach Regenerationsmaßnahmen vorgesehen. Dies Programm be-  
rührt auch Abbauf Flächen der Torfindustrie, wie im einzelnen geschildert wird. Die mit den Plänen verbundenen Kosten werden, so wie sie jetzt angegeben werden, als unrealistisch dargestellt, zumal mit den eigentlichen geschützten Moorflächen noch weitere Kosten durch den Schutz der Umgebung in verschie-  
dener Form entstehen.

## SUMMARY

The aim of the peatland preservation program in Lower Saxony is to protect a raised bog area of about 65 000 ha. The bogs are selected on the basis of a comprehensive expertise and shall be preserved immediatly or later in un-  
changed state or after certain regeneration measures. As described in detail in this article this program also includes areas of the peat industry. It is shown that the figures for the expenditure in connection with this pro-  
ject, as presently estimated, are unrealistic, especially as besides the prices for the areas to be preserved there will arise costs of different kind for the protection of the surrounding areas.

---

\*) Anschrift des Verfassers: H. FALKENBERG, Geschäftsführer des Wirtschafts-  
verbandes der Torfindustrie e.V., Baumstr. 6, 3000 Hannover 1

Umfang und Zielsetzung des Moorschutzprogramms (Nds. Minister f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten, 1981) sind bereits ausführlich in einem Vortrag von Herrn Ministerialdirigent D. KREBS vom Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten anlässlich der Zwischenahner Torftage 1981<sup>1)</sup> dargestellt worden. Bezüglich der Realisierungsfähigkeit dieses insgesamt rund 65.000 ha Hochmoorfläche umfassenden Programms erscheinen die Ausführungen und die damit erweckten Erwartungen aber zu optimistisch, weshalb im Interesse einer auch von der Torfindustrie für erforderlich gehaltenen Erhaltung bzw. Regenerierung dafür geeigneter Hochmoorflächen einige kritische Anmerkungen erforderlich sind.

Die Betriebe der Torfindustrie verschließen sich nicht der gewachsenen Bedeutung und der Notwendigkeit des Natur- und Umweltschutzes. Deshalb haben sie auch das Moorgutachten (BIRKHOLZ, SCHMATZLER, SCHNEEKLOTH, 1980) begrüßt und die darin getroffenen, auf sachlicher Basis beruhenden Nutzungsempfehlungen akzeptiert, obwohl damit ein Verlust von rund 10% der gesamten Torfvorräte verbunden ist und obwohl es sich dabei um qualitativ besonders wertvolle Torflagerstätten handelt.

Das Moorschutzprogramm geht jedoch noch über die Empfehlungen des Moorgutachtens hinaus; zum einen beansprucht es zusätzliche Hochmoorflächen für den Naturschutz, zum anderen enthält es eine Aufforderung an die Genehmigungsbehörden, auch weitere, bei der Erfassung aus Landessicht nicht berücksichtigte Flächen, die nach eigener Beurteilung wertvoll erscheinen, für Naturschutzbelange zu sichern.

War das Moorgutachten auftragsgemäß darauf ausgerichtet, mit wissenschaftlichen Methoden einen Interessenausgleich zwischen den aus landesweiter Sicht erforderlichen Belangen des Naturschutzes einerseits und der Rohstoffsicherung andererseits herbeizuführen (SCHNEEKLOTH, H., 1980), so läßt das Moorschutzprogramm diesen Aspekt völlig außer Betracht. Es programmiert vielmehr eine Verschärfung der bestehenden Konfliktsituation vor und wird, wie Erfahrungen zeigen, auch zur Einbeziehung solcher Hochmoorflächen in das Schutzprogramm führen, die nach den für das Moorgutachten aufgestellten Maßstäben gar nicht schutzfähig und auch nicht schutzwürdig sind.

In besonderem Maße werden die rohstoffwirtschaftlichen Belange der Torfindustrie aber dadurch beeinträchtigt, daß bei geplanten Abbauvorhaben auf Flächen, die nach dem Moorschutzprogramm im derzeitigen Zustand nicht für eine Wiedervernässung mit dem Ziel der Regeneration vorgesehen sind bzw. sich nicht dafür eignen (insbesondere landwirtschaftlich genutzte Flächen), im Rahmen des erforderlichen Genehmigungsverfahrens geprüft werden soll, ob die Flächen nach dem Torfabbau nicht doch einer Wiedervernässung zugeführt werden können. Unter dieser Voraussetzung werden künftig kaum noch landwirtschaftlich vorgenutzte Hoch-

1) Anmerkung d.Redaktion: dieser Vortrag ist in diesem Band der TELMA veröffentlicht.

moorflächen, die die wesentlichen Rohstoffreserven für die Torfindustrie darstellen (SCHNEEKLOTH, H., 1980), für den Torfabbau zur Verfügung stehen. Es ist zu befürchten, daß durch Überbetonung der Naturschutzbelange die vorgeschriebene sachgerechte Abwägung mit anderen Ansprüchen an Natur und Landschaft zu Ungunsten einer aus volkswirtschaftlicher Sicht unverzichtbaren rohstoffwirtschaftlichen Vorsorge und - nicht zu vergessen - der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit beeinträchtigt wird.

Aber nicht nur aus rohstoffpolitischer Sicht begegnen dem Moorschutzprogramm in diesem Umfang Bedenken. Es kommt ein schwerwiegendes politisches Versäumnis hinzu, da es unterlassen wurde, eine sorgfältige Kostenplanung durchzuführen.

Ein Projekt dieser Größenordnung gebietet es einfach, daß eine detaillierte Kostenermittlung durchgeführt und, darauf abgestellt, ein Finanzierungsplan aufgestellt wird. Es ist ein bedenklicher politischer Stil, mit breitangelegten Programmen, öffentlichkeitswirksam in den Medien dargestellt, zu agieren und Erwartungen zu wecken, die nach Ansicht von Fachleuten, auch aus dem Naturschutzbereich, nicht zu finanzieren und damit auch nicht zu realisieren sind. Als erste Zweifel in dieser Richtung aufkamen, wurde vom zuständigen Landwirtschaftsminister betont, daß das Moorschutzprogramm der Niedersächsischen Landesregierung "ausdrücklich ernst gemeint" sei und daß die Verwirklichung des Programms hohe Priorität genieße. Die Landesregierung selbst rechne mit Kosten von "weit über 100 Millionen DM" (Münsterländische Tageszeitung, 18. Februar 1982).

Der Minister hat weiter in einem in der Oldenburgischen Volkszeitung am 17. März 1982 veröffentlichten Interview unter anderem erklärt: "Ich habe den Auftrag, insgesamt also 65.000 ha Moor unter Schutz zu stellen. Das Problem ist, daß ein Großteil der Moore Privatland ist. Wenn sie unter Schutz gestellt werden, ist die wirtschaftliche Nutzung sehr eingeengt. Ich bin der Meinung, ein Moorschutzprogramm kann nicht zu Lasten von Privatleuten gehen. Hier wollen wir mit dem Grundbesitz des Landes über Tausch oder Verkauf einen Ausgleich schaffen. Wenn die Öffentlichkeit heute dem Moorschutz besondere Priorität gibt, dann muß es zunächst auch Sache der Öffentlichkeit sein, die Lasten zu tragen und nicht bloß zu fordern."

Das Land Niedersachsen rechnet also mit Kosten in Höhe von "weit über 100 Millionen DM". Wie hoch sind die Kosten aber tatsächlich zu veranschlagen? Nachstehend wird der Versuch unternommen, dazu einen gewissen Anhalt zu bekommen, indem jedenfalls die wesentlichen Kostenfaktoren aufgeführt und erläutert werden.

Ein wesentlicher Kostenfaktor wird auch von der Landesregierung gesehen: die notwendigen Flächenankäufe. Im Rahmen des Moorschutzprogramms wurden rund 12.000 ha landeseigene Moorflächen mit untersucht; dazu heißt es: "Auf landeseigenen Flächen der Staatlichen Moorverwaltung kann der Schutz naturnaher Hochmoore nur zu einem kleinen Prozentsatz verwirklicht

werden, da infolge der bisher betriebenen Abtorfungs- und Kultivierungspolitik solche Flächen dort kaum mehr vorhanden sind." Nach einer Aufstellung im Moorschutzprogramm liegt der Anteil dieser naturnahen Flächen mit 1.841 ha bei 15%. Nach vorangegangener Abtorfung sind 4.612 ha landeseigene Hochmoorflächen (= 38,5%) zur Regeneration vorgesehen. 5.526 ha, das sind rund 46% der landeseigenen Hochmoorflächen, sollen künftig land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden.

Unter Berücksichtigung bestehender Naturschutzgebiete und der naturnahen landeseigenen Flächen wären für die erste Schutzkategorie des Moorschutzprogramms (wertvollster Bereich, keine Abtorfung) noch rund 27.000 ha Moorfläche aus dem Privatbesitz zu erwerben. Diese stellen einen Gegenwert von rund 150 Millionen DM dar.

Die zweite Schutzkategorie mit rund 31.000 ha bilden die Moorflächen, die sich in Abtorfung befinden oder für eine mögliche weitere Abtorfung vorgesehen sind und anschließend regeneriert werden sollen. Zieht man davon die in Landesbesitz befindlichen Hochmoorflächen sowie die Flächen ab, für die im Genehmigungsverfahren bereits die Wiedervernässung mit dem Ziel der Regeneration vorgesehen ist, verbleiben noch rund 25.000 ha. Für rund 17.500 ha dieser im Privatbesitz befindlichen Flächen liegen rechtskräftige Abbaugenehmigungen entweder nach den Moorschutzgesetzen, zum Teil aber auch nach dem 1972 in Kraft getretenen Bodenabbaugesetz vor, in denen eine land- oder forstwirtschaftliche Folgenutzung festgeschrieben ist. Um die Zielsetzung des Moorschutzprogramms zu erreichen, müßte mit den Abbauberechtigten und den Grundstückseigentümern über eine Änderung der Folgenutzung verhandelt werden. Für die Abbauberechtigten entstünde in der Regel ein Rohstoffverlust, da Abbauumfang und Abbautiefe eingeschränkt werden müßten, um eine Wiedervernässung zu ermöglichen. Dafür wären Entschädigungen zu zahlen, die im Einzelfalle ermittelt werden müssen. Darüber hinaus müßten diese Flächen, wie vom Landwirtschaftsminister selbst dargelegt, angekauft oder über Tausch erlangt werden. Unter Berücksichtigung realistischer Kaufpreise ergäbe sich hier ein Betrag von rund 350 Millionen DM.

Weiter sieht das Moorschutzprogramm vor, wertvolle Randbereiche - auch außerhalb der Hochmoorgrenzen - als Schutz- und Ergänzungsflächen für derzeit wertvolle Moorflächen und geplante Regenerationsflächen unter Naturschutz zu stellen. Die Bereiche, die zur Abwehr von Beeinträchtigungen der Naturschutzgebiete von außen darüber hinaus als Pufferzone erforderlich sind, sollen als Landschaftsschutzgebiet geschützt werden. Die erforderliche Breite solcher Schutz- bzw. Pufferzonen schwankt je nach Zustand des zu regenerierenden Moores und seiner Umgebung zwischen 30 und 150 m (KUNTZE u. EGGELSMANN, 1981). Als Schutz gegen Immissionen (Staub- und Düngereintrag) wird darüber hinaus ein mindestens 15 m breiter Windschutzstreifen, gestaffelt nach Büschen, Nadel- und Laubbäumen, empfohlen. Soweit ein Ankauf dieser Flächen nicht erforderlich wird, sind jedoch jedenfalls Entschädigungen für Erschwernisse und Nutzungseinschränkungen an die Grundstückseigentümer zu zahlen. Die Kosten dafür lassen sich



jeweils nur für den einzelnen Schutzkomplex ermitteln. In ihrer Summe dürften sie aber ebenfalls sehr beachtlich sein.

Mit dem Ankauf von Schutzflächen ist es jedoch noch nicht getan. Um das Ziel erreichen zu können, naturnahe Flächen zu erhalten bzw. degenerierte und teilabgetorfte Moore zu regenerieren oder, falls dies nicht möglich ist, sie jedenfalls zu Feuchtgebieten zu entwickeln, bedarf es weiterer umfangreicher Maßnahmen. Als erstes wäre die Wiedervernässung durch Unterbindung des ober- und unterirdischen Abflusses erforderlich. Sofern die klimatische Wasserbilanz mit ca. 200-400 mm positiv ist, ist dieser Teilabschnitt, wie entsprechende Regenerationsversuche des Bodentechnologischen Instituts des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung in Bremen gezeigt haben, innerhalb weniger Jahre erreichbar.

Die zweite Phase, eine Renaturierung, gekennzeichnet von der Wiedereinbürgerung moortypischer Pflanzengesellschaften, ist erst in längeren Zeiträumen, gegebenenfalls nach Jahrzehnten, zu erwarten. Die dritte Phase, die Regeneration, d.h. ein Wiederbeginn des Hochmoorwachstums durch Vertorfung, kann nur als langfristiger Prozeß verstanden werden, der sich über Jahrhunderte hinziehen kann (KUNTZE u. EGGELSMANN, 1981). Je nach Zustand und Schutzziel, das jeweils auf den Einzelfall bezogen festzulegen ist, fallen für die Wiedervernässung und Regenerationsmaßnahmen sehr unterschiedlich hohe Kosten an. Neben einmaligen Maßnahmen (Einrichtung von Stauwehren, gegebenenfalls Grobplanung und Anlage von Immissionsschutzstreifen) fallen laufende Pflegekosten, insbesondere für eine Beseitigung artfremden Bewuchses solange an, bis eine weitgehende Wiedervernässung erreicht ist und die gewünschten Vegetationskomplexe nachhaltig Fuß gefaßt haben. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß auch diese Maßnahmen nur mit einem erheblichen Kostenaufwand, der zudem jedenfalls zum Teil für eine größere Anzahl von Jahren anfällt, verbunden sind.

Abschließend ist festzustellen, daß die Torfindustrie das Niedersächsische Moorschutzprogramm nicht insgesamt ablehnt, sondern zu einer konstruktiven Mitarbeit an einem mit Augenmaß praktizierten ausgewogenen Moorschutz bereit ist. Grundlage muß jedoch ein Konzept sein, das sich an objektiven und wissenschaftlich gesicherten Kriterien, nicht jedoch an politischen Wunschvorstellungen orientiert. Der Schutzzumfang müßte also auf solche Moorkomplexe beschränkt werden, die nach dem Stand der Wissenschaft tatsächlich schutzfähig und schutzwürdig sind. Dies hätte zur Folge, daß die erforderlichen finanziellen Mittel effektiver und mit größerer Erfolgssicherheit eingesetzt werden könnten; es werden aber sicher mehr als die von der Niedersächsischen Landesregierung mit "weit über 100 Millionen DM" angenommenen Gesamtkosten sein.

Es ist jedoch auch erforderlich, die Existenz und den Fortbestand der Torfindustrie zu akzeptieren. Dazu gehört die Einsicht, daß eine angemessene Rohstoffsicherung für diesen Industriezweig ebenso im öffentlichen Interesse liegt wie der Umwelt- und Naturschutz.

## LITERATUR

- BIRKHOLZ, B., SCHMATZLER, E. u. SCHNEEKLOTH, H. (1980): Untersuchungen an niedersächsischen Torflagerstätten zur Beurteilung der abbauwürdigen Torfvorräte und der Schutzwürdigkeit im Hinblick auf deren optimale Nutzung.- Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, H 12, Kasette mit Buchband, 402 S., 1 Übersichtskarte 1 : 500 000, 88 Ktn, 1 : 25 000, 5 Abb., 16 Tab., Hannover.
- KUNTZE, H. u. EGGELSMANN, R. (1981): Zur Schutzfähigkeit nordwestdeutscher Moore.- TELMA, 11: 197-212, 6 Abb., 3 Tab., 2 Übers., 22 Lit., Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT u. FORSTEN (1981): Niedersächsisches Moorschutzprogramm - Teil I - Programm der Nds. Landesregierung zum Schutze der für den Naturschutz wertvollen Hochmoore mit näheren Festlegungen für rund drei Viertel der noch vorhandenen geologischen Hochmoorflächen in Niedersachsen vom 1.Dezember 1981.- Nds.Min.f. ELuF, Mappe m.Erläuterungen, 37 S., 92 Ktn 1 : 25 000, Hannover.
- SCHNEEKLOTH, H. (1980): Konflikte zwischen Naturschutz und Torfabbau sind vermeidbar!- Ergebnisse der neuen Moorbewertung in Niedersachsen.- TELMA, 10: 159-171, 1 Tab., 17 Lit., Hannover.

Manuskript eingegangen am 23.8.1982.